Tageblatt für Politik.
Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenberichte, Fremdenliste.
Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 13 V. 8–3. Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Dr. Rostera, S. nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile ungefähr 8 Silben 15 Pfg., für Vereinsnachr. oder nach Festlagen 20 Pfg. Unterm Strich (eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Vorgleichkeit für die nächstfolgende Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.

Dresden, 1888.

Georg Rosenmüller's „Deutsche Füllfeder".
P.-P.-P. Nr. 44069. Unentbehrlich für Militärs, Aerzte, Juristen, Kaufleute, Reisende etc. Die Füllvorrichtung ist an der Feder selbst so angebracht, dass sich dieselbe auf das Leichteste handhaben lässt. Zu haben bei: Georg Rosenmüller, Dresden-P., Hauptstrasse 18, sowie in allen grösseren Schreibwaarenhandlungen.

Neueste Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Nov. (Getreidem.) Weizen behaupt., loco 180—186, Nov.-Dec. 189,50, April-Mai 197,00. Roggen ruhig, loco 150—155, Nov.-Dec. 150,50, April-Mai 154,50. Pommerscher Hafer loco 136—140. Rüböl höher, November 60,50, April-Mai 60,50. Spiritus ruhig, loco ohne Fass 50er 33,20, 70er 33,30, Novbr.-Decbr. 70er 32,80, April-Mai 33,50. Petroleum loco verzollt —.

Breslau, 23. Novbr. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Novbr. 34,50, Novbr.-Decbr. 34,50, April-Mai 35,50, do. do. 70 M. Novbr. 32,00, Novbr.-Decbr. 32,00, April-Mai 34,00. Roggen per Novbr.-Dec. 152,00, Dec. 152,00, April-Mai 156,50. Rüböl Nov. 62,00, Novbr.-December 61,00. Hanf unverändert. — Wetter: Bewölkt.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 34
empfiehlt die neuesten und elegantesten
Winter-Ueberzieher-Stoffe
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Bazar für elegante Herren-Artikel
und **Herren-Wäsche.**
Otto Wolfram Nachf., König-Johannstr. 2.

Lederwaaren-Specialität!
Grösste Auswahl
in Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Damentaschen, Reisetaschen etc., Photographie-Albums.
Bernhard Rüdiger, **Wilsdrufferstr. 2,** nächst dem Altmarkt.

Moritz Hartung, Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seid. Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

Nr. 329. Spiegel: Frauenstudien. Hofnachrichten, Beisetzung des Erbprinzen von Schönburg-Waldenburg. Sitzung der Stadtverordneten, Städtischer Oberingenieur, Dresdner Bahnhöfe, Aerzte in Sachsen, Gemeinnütziger Verein, Gerichtsverhandlungen. | **Sonnabend, 24. Novbr.**

Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf die **„Dresdner Nachrichten"** für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen,** für **auswärts** bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet zu 92 Pfennigen, in Oesterreich-Ungarn zu 77 Kreuzer (ausschließlich Aufgeld) angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten"
Marienstrasse 13.

Geöffnet von Wochentagen von Morgens 8–6 Uhr Abends, von Sonn- und Festtagen von Morgens 8–12 Uhr Mittags.

Frauenstudien.

Wenn es sich darum handelt, das Bild einer Pariserin zu zeichnen, so wird ein scharfsinniger Beobachter in wenigen Strichen ein typisches Frauenbild vorführen, welches in seiner Eigenart keinem anderen Frauencharakter zur Seite gestellt werden kann. Selbst die Bezeichnung „Französin" würde sich für dieses Bild als unrichtig erweisen, denn in gleicher Weise wie Paris zu dem übrigen Frankreich eine eigenartige Stellung einnimmt, für welche in der ganzen Welt keine Parallele zu finden ist, unterscheidet sich auch der Typus der Pariserin von dem Bilde der Französin. Anders liegen die Verhältnisse bei uns in Deutschland. Wir können in der Charakteristik unserer deutschen Frauenwelt keinen ausgesprochenen Unterschied machen zwischen den Norddeutschen, Mitteldeutschen und Süddeutschen, zwischen Berlinerinnen, Dresdnerinnen und Münchnerinnen; sie Alle finden ihr Spiegelbild in dem Typus der deutschen Frau. So kann man ohne Bedenken behaupten, daß die Schilderungen des Berliner Frauenlebens, wie sie im Folgenden ein scharfer Beobachter in der „Köln. Ztg." giebt, auch für die Verhältnisse in anderen Städten zutreffend sind.

Je größer die Bevölkerungszahl einer Stadt ist, heißt es dort, desto tiefergründig ist der Nährboden, welcher sich den verschiedenen Zeitgedanken bietet. Jede Strömung im Geistes- und Empfindungsleben findet hier Menschen, welche sich von ihr ergreifen lassen und dann ihre Kräfte aufwenden, um Mitkämpfer zu gewinnen. So haben denn natürlich jene Bestrebungen, welche auf die sogenannte „Freilassung des Weibes" hinarbeiten, auch bei uns Nacheiferung geweckt. Jene Emancipirten, welche vor allem frei sein wollen von der Sitte und der Sittlichkeit, sind in Berlin nicht seltener und nicht häufiger, als in den meisten Großstädten Europas. Ergebnisse schlechter Erziehung, mit leicht erregbarem Blute begabt, zuweilen nicht ohne Bildung, benutzen sie gewisse neuzeitliche Lehren, um den niedrigen Trieben ein schillerndes Mäntelchen umzuhängen. Man findet solche Frauen zerstreut in verschiedenen Kreisen, im Hochadel, unter der Geldaristokratie und selbst hier und da im Bürgerthum. Wenn aber auch einige davon viel besprochen werden, so spielen sie im Allgemeinen noch lange nicht eine solche Rolle, wie ihre Gesinnungsgenossinnen in Paris oder London. Im Grunde gehören diese Erscheinungen nicht in die Reihe der eigentlich „Emancipirten." Es ist ein Unrecht, wenn man jedes Bestreben des weiblichen Geschlechts, sich freier bewegen zu können, sofort mit jener Freilassung des Fleisches zusammenwirft. Andererseits liegt in dieser Scheu der deutschen Frau vor allem, was der überlieferten Sitte sich allzu schroff entgegenstellt, doch ein großer Theil Berechtigung.

Unter dem Einflusse des Zeitgeistes hat sich seit etwa 25 Jahren vor allem das Streben herausgebildet, den Bildungskreis des Weibes zu erweitern. Die höhere Töchterschule zog immer neue Gegenstände in ihren Lehrplan. Das genügte jedoch nicht. Es entwickelte sich das Streben nach der Gründung einer Art von Hochschule für das weibliche Geschlecht. So entstand allmählich das „Viktoria-Lyceum" in jener Form, in welcher es heute besteht. Das Ganze ist eine unklare Nachahmung einer Universität, unklar, insofern kein einziges Wissensgebiet in abgeschlossener Weise behandelt wird; unklar ferner, weil das hier erworbene Wissen nur ausnahmsweise für das Leben verwerthet werden kann. Aus lauter Bestreben, dem Weibe Wissen zu vermitteln, hat man vergessen, das Weib zu bilden. Man geht von der ganz falschen Vorstellung aus, daß die Theilung des Lebendigen, welche sich in den Geschlechtern darstellt, nichts sei als ein inhaltsloser Witz des Weltgeistes. Wir haben in Berlin, abgesehen von einer Zahl von Lehrerinnen, in den gebildeten Ständen Hunderte von Frauen, welche mit Leidenschaft alle Mittel in Bewegung setzen, um den höheren Unterricht der Mädchen nach der Art unserer Hochschulen zu gestalten. Unsere Männer kranken schon vielfach an Ueberfüttigung der Gehirne, jetzt sollen auch die Frauen demselben Zustande entgegengeführt werden; unsere gesammte Kultur macht es nöthig, daß sich das Weib so viel wie möglich gesund und natürlich erhalte, und nun soll auch dieses um alle jene Eigenschaften gebracht werden, durch welche es seine geschichtliche Aufgabe, die Bildung des Menschengemüths, gelöst hat und immer wieder lösen muß. Wenn man verschiedene in der jüngsten Zeit erschienene Flugschriften liest, in welchen von Frauenfedern das zu Erstrebende dargestellt wird, so mag man immerhin zugeben, daß die Verfasserinnen viel gelernt haben. Daneben aber bemerkt man eine fast leidenschaftliche Verbitterung dem Manne gegenüber. Die Ursachen derselben sind verschieden. Zuweilen zeigt der angesäuerte Ton, daß die Verfasserin aus altjüngferlicher Verstimmung heraus urtheilt; andererseits bemerkt man, daß der Kampf gegen die Verwendung des Mannes in der weiblichen Erziehung aus dem Kampfe um's Dasein hervorgegangen sei. Der Verfasser dieser Briefe kennt eine große Zahl von Berlinerinnen — und nicht nur von solchen —, welche sich auf alle mögliche Art die höhere männliche Bildung eigen zu machen suchten oder suchen. Es sind darunter ungewöhnlich begabte und auch liebenswürdige Geschöpfe. Dennoch steht er nicht an, zu behaupten: die Mehrzahl hat diesen Bestrebungen die Gesundheit des Körpers und die Frische des Gemüths geopfert. In jener Zeit, wo der weibliche Körper Luft, Licht und Bewegung bedarf, haben sie bis in die Nächte hinein geistig gearbeitet, haben ihren Kopf mit Thatsachen aus allen möglichen Wissenschaften angefüllt, ohne auf irgend einem Gebiete den verbindenden Faden gefunden zu haben. Sie sind blutleer und in hohem Grade erregbar geworden und bar jeder Jugendfrische. Im Bemühen, den Verstand zum einzigen Herrscher ihres Innenlebens zu machen, haben sie die Frische des Gefühls, die natürliche Schlichtheit weiblichen Empfindens eingebüßt und schleichen nun, müde Greisinnen von kaum 30 Jahren, umher. Bei mancher hat sich trotz aller Halbheit der Bildung ein geradezu unleidlicher Wissensdünkel ausgebildet. Der wahrhaft gebildete Mann weicht ihnen aus, der Ungebildete flieht sie und das gesunde, natürliche Weib vermeidet ihren Umgang. So stehen diese Mädchen als Zwitterbildungen zwischen den Geschlechtern, nicht Mann noch Weib, weder fähig, den ersteren an irgend einem Platze zu ersetzen, noch jemals im Stande, die großen Aufgaben des Weibes auf sich zu nehmen und zu lösen. Allmählich verbittern ihre Herzen und sie selber werden innerlich tief unglücklich. Leider sind Erscheinungen dieser Art nicht mehr selten und sie würden noch häufiger, wenn die falsche Mädchenbildung zum Grundsatz der höheren weiblichen Schule werden sollte.

Die erregte Stimmung der Zeit macht es erklärlich, wenn das Weib seine Theilnahme den Vorgängen des öffentlichen Lebens mehr zuwendet, als es sonst der Fall war. Hinter den Coulissen der politischen Schaubühne spielt die Berlinerin bis jetzt noch kaum eine größere Rolle; dennoch hat es an Versuchen zu Auftreten nach dem Vorbilde französischer, englischer und amerikanischer Geschlechtsgenossinnen nicht gefehlt. Im Allgemeinen kann man behaupten, daß jedesmal, wenn eine Frau besondere Theilnahme für irgend eine Partei zeigt, sie einen Mann dieser Partei beachtenswerth findet. Ueberdies hat die Deutsche nicht die Neigung, sich in diese öffentlichen Angelegenheiten viel einzumischen. Darum aber darf man noch nicht behaupten, daß die Ereignisse der Zeit ohne Eindruck geblieben seien. Und da zeigt sich wieder die alte Wahrheit, daß die Frau, leichter ergriffen von Leidenschaft, sich gern dem äußersten Standpunkte zuwendet. Wir haben in verschiedenen Kreisen der Gesellschaft nicht nur demokratisch, sondern sogar sozialdemokratisch gesinnte Frauen. Sie stehen zusammen auf demselben Bekenntniß wie verschiedene Frauenrechtlerinnen der anderen Länder. Sie fordern nicht nur vollständig gleiche Bildung für beide Geschlechter, sondern auch die unbedingte Gleichstellung des Weibes im gesammten Staatsleben. Selbst Frauen, welche in ihrer Art schon denken, wählen zum Ausgangspunkt ihrer Erörterungen blos Sätze, welche aus einem leidenschaftlichen Gefühl hervorgegangen sind. Dieses Gefühl ist oft nichts als brennender Ehrgeiz und starke Herrschsucht. Sie möchten gern die ersten sein und predigen darum gern die Gleichheit, mehr jedoch im Blick nach oben als mit Rücksicht auf die unteren. Einmal ergriffen von der Bewegung, werden sie von der Leidenschaft immer weiter getrieben. Mehrere dieser Frauen, darunter die Gattin eines adeligen höheren Staatsbeamten, predigten in öffentlichen Versammlungen in schärfster Weise gegen das Bestehende und äußerten im engern Kreise Ansichten, welche man nur mehr als anarchistisch bezeichnen kann. Natürlich waren und sind sie Gegner des bestehenden Staates und schwärmen, so wie einst die Verehrerinnen des Philosophen Feuerbach es thaten, für eine unmögliche Republik; sie verdammen die Priester und die Religion. Der Sohn einer dieser Frauen mußte von einer höheren Mittelschule wegen Majestätsbeleidigung entfernt werden; in den Zwischenstunden schimpfte der begabte, aber irregeleitete Knabe über Alles, was den Altersgenossen als heilig galt. In einem zweiten Falle wurden alle Kinder mit Absicht zu Atheisten erzogen. Das Frauenwahlrecht ist es vor Allem, was dieser Kreis erstrebt. Man mag immerhin sagen, daß diesen Erscheinungen viel Lächerliches anhafte. Das ist wahr. Ich weiß z. B. daß eine dieser Frauen stets gegen den Luxus der Besitzenden Donnerworte schleuderte, selber aber ihre Kleider und Mäntel in einem der vornehmsten Geschäfte Berlins machen ließ. Eine zweite borgte sich sozialistische Schriften und schrieb aus denselben die schneidigsten Sätze ab, welche sie dann ohne jeglichen inneren Zusammenhang in ihre geschriebenen oder gesprochenen Wassersuppen hineinbrockte. Eine dritte konnte sich niemals darüber beruhigen, daß die Bahnen vier Klassen hätten — darum fuhr sie wohl immer mit der zweiten. Und eine andere, eine alte Jungfer, mit Gift gegen die Männer durchaus gefüllt, sie schalt mit grimmigen Worten über Alles, was jemals vom Manne gethan worden war, verfluchte die Gesetze, den Reichstag, die Verfassung, kurz, Alles. Und warum der Lärm? Weil keiner des verachteten Geschlechts es werth gehalten hatte, sie zu ehelichen. Gewiß, es liegt in dieser Erscheinung sehr viel Lächerliches. Aber dennoch ist sie nicht so ungefährlich, wie Mancher es sich wohl denken mag. Das Bestreben solcher Frauen ist es natürlich, Bundesgenossen zu werben. Da wenden sie sich denn vor allem an ältere und jüngere Mädchen, denen sie mit ihren klingenden Redensarten die Köpfe verdrehen. Zugleich aber suchen sie Anknüpfungen in den sozialdemokratischen Kreisen, zuerst mit Frauen, dann mit den Männern. Diesen ist jede Mitkämpferin aus den „besitzenden Ständen" sehr willkommen. Mit ironischem Lächeln sehen die Herren dann auf diese Frauen, welche mit Feuereifer an dem Aste sägen, worauf sie sitzen — schmeicheln ihnen mit kluger Berechnung und nutzen sie nebenbei, wenn möglich, aus. Frauen brauchen geraume Zeit, ehe sie alles Ueberlieferte abstreifen, dann aber schrecken sie vor nichts zurück. Nicht der klare Gedanke, sondern die inhaltlose, tolle Leidenschaft leitet sie und drückt ihnen — bildlich und thatsächlich — die Brandfackel in die Hand, wenn der Augenblick gekommen ist. Ihre Worte aber wirken auf die Menge umso aufreizender, weil diese sagen kann: „Seht, diese Frau gehört zu den Gebildeten, Vornehmen und Besitzenden, sie kennt ihre Kreise und spricht so. Wir haben also recht, wenn wir sagen, daß Alles zu Grunde gerichtet werden müsse, ehe es besser werden kann."

Drahtberichte der „Dresdner Nachrichten".

Berlin. Der Kaiser kehrt morgen Abend nach hier zurück. — Der Prinzregent von Braunschweig hat sich heute früh zu etwa 3wöchen licher Kur nach Dresden begeben. Seine Gemahlin reist morgen direkt nach Braunschweig, woselbst der Prinzregent nach beendeter Kur eintrifft. — Der russische Thronfolger ist vergangene Nacht nach Petersburg weitergereist. Prinz Friedrich Leopold gab ihm das Geleite nach dem Bahnhof. — Die Anwesenheit des Herzogs und der Herzogin von Aosta in Berlin entspricht einer persönlichen Einladung des Kaisers in Rom. Die Herzogin ist, während ihr Gemahl sich mit dem Kaiser zur Jagd nach Letzlingen begeben, bei der Kaiserin zurückgeblieben. Sie spricht fließend deutsch, fast ohne Accent und erregt durch ihre Schönheit Aufsehen. Das herzogliche Paar kehrt Mitte nächster Woche nach Turin zurück. — Der bisherige Religionslehrer Fischer in Essen wurde zum Weihbischof in der Erzdiözese Köln ernannt. — Das Schwurgericht zu Kassel verurtheilte nach viertägiger Verhandlung den langjährigen Inspektor des Landeskrankenhauses daselbst wegen zehnjähriger fortgesetzter Amtsverbrechen (Amtsunterschlagung, Bücherfälschung) zu 3½ Jahren Zuchthaus.

Berlin. Der Reichstag wählte in seiner heutigen Sitzung v. Levetzow mit 271 Stimmen zum Präsidenten. Eine Stimme fiel auf Eugen Richter und 9 Zettel waren unbeschrieben. v. Levetzow dankte für das ihm bewiesene Vertrauen und bemerkte weiter: Nichts vergesse sich so leicht, als die Geschäftsordnung des Reichstags; der Präsident dürfe nicht rechts noch links blicken, er müsse immer geradeaus schauen (Stimme aus dem Centrum: Also in's Centrum! — Heiterkeit). Jedem Mitgliede des Hauses werde er gleiche unparteiliche Gesinnung entgegenbringen. Er bitte um die Geduld und Nachsicht des Hauses. (Beifall.) Bei Uebernahme des Präsidiums dankt v. Levetzow v. Wedell-Piesdorf, sowie dem Vicepräsidenten Dr. Buhl, letzterem für die interimistische Geschäftsführung. Zum ersten Vicepräsidenten wurde Dr. Buhl (natl.) mit 169 Stimmen wiedergewählt; das Centrum gab hierbei 87 unbeschriebene Zettel ab. Die Abgeordneten Richter und Bebel erhielten je eine Stimme. Zum zweiten Vicepräsidenten wird Unruh-Bomst (Reichspartei) mit 153 Stimmen wiedergewählt; 91 Zettel waren unbeschrieben. Auf Antrag des Abg. Windthorst wurden zu Schriftführern gewählt die Abg. Bürklin (natl.), Baron Varl (C.) Hermes (freis.), Graf Kleist (kons.), Lyswitz (Reichsp.), Porsch (C.), Tröndlin (natl.), Reichmann (kons.). Wegeordnung für Dienstag Etat.

Berlin. Die konservative Fraktion des Reichstags bringt wieder den Antrag Ackermann ein auf Einführung des Befähigungsnachweises für die Handwerker und zwar in der Façon, welche der Antrag in der vergangenen Session in zweiter Lesung erhalten hat. Der Antrag war bekanntlich nicht mehr zur dritten Lesung gekommen, weshalb auch ein Beschluß der verbündeten Regierungen darüber nicht vorliegt. Das Centrum bringt einen gleichen Antrag ein, doch gehen beide Parteien damit unabhängig von einander vor. Eine Wiedereinbringung der Arbeiterschutzanträge wird aus den gestern angeführten Gründen vorläufig nicht erwartet. Bei der Etatsberathung wird die Sprache auf die neuesten Zollerschwerungen im Grenzverkehr, namentlich mit Bezug auf die Einführung von Mehl und Brod sowie Brennholz (welches theilweise bei der Anfertigung von Spielwaaren benutzt wird) gebracht werden. Durch die Erschwerungen, die durch Mißbräuche veranlaßt sind, wird die arme Grenzbevölkerung besonders auch Sachsens, hart betroffen. Aus den Reihen der sächsischen Abgeordneten wurde bereits die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise auf diese Härten gelenkt und die Regierung erwartet, wie ein Ausweg zu schaffen sei, wodurch gleichzeitig den früheren Mißbräuchen und dem jetzigen Uebelstande zu begegnen wäre.

Berlin. Die Börse eröffnete schwach. Aus der Provinz lagen umfängliche Verkaufsordres vor, nach deren Erledigung die Course zwar besser, der Verkehr aber stiller wurde. Namentlich Banken und Russen waren nach schwachem Beginn anziehend. Gegen Schluß wurden auch die Umsätze reger. Deutsche Bahnen waren wenig beachtet; für Tarer zeigte sich gutes Interesse, Bergwerke waren fest. Im Kassaverkehr waren Banken ruhig, Bahnen fest, ebenso Bergwerke, andere Industrieen und deutsche Fonds befestigt, österreichische Prioritäten still. Privatdiskont 3⅛ Prozent. Die Nachbörse war sehr fest.

Frankfurt a. M., 23. Novbr. Credit 256,00. Staatsbahn 210⅝. Lombarden 84,50. Gelsdirker 175⅝. Eskypter 81,90. 4proz. Ungar. Goldrente 81,25. Disconto 229,50. Dresdn. Bk. —. 6der Russen —. Laura —. Fest.

Wien, 23. Novbr. Credit 306,25. Staatsbahn 253,75. Lombarden 101,00. Nordwestb. 166,00. Marknoten 59,82. Ung. Credit 301,00. Fest.

Paris, 23. Novbr. (Schluß.) Rente 85,12. Anleihe 104,22. Italiener 96,85. Staatsbahn 515,00. Lombarden 220,00. do. Prioritäten —. Spanier 72,75. Egypter 408,75. Ottomanen 525,00. Türken —,—. Behauptet.

London, 23. Novbr., Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 96⅝₁₆. 1873er. Russen 100⅝. Italiener 75⅝₁₆. Lombarden 8⅛. Kons. Türken 15⅝₁₆. 4proz. fundirte Amerikaner —,—. 4proz. Ungar. Goldrente 90⅛. Preuß. Consols —. Egypter 80⅝. Neue Egypter 100⅝₁₆. Garant. Egypter 100⅝₁₆. Ottomanbank 10⅝₁₆. Suez-Actien 87⅛. Spanier 72. 6% Mexikaner 89⅝₁₆. Neue 4½% Egypt. Anleihe —. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Trübe.

Paris (Produkten), 23. Novbr. (Schluß.) Weizen per November 26,30, per März-Juni 27,80, behauptet. Spiritus per November 40,50, per Mai-August 42,75, ruhig. Rüböl per November 76,00, per März-Juni 71,50, weichend.

London, 23. Novbr. (Produkten) Schluß. Weizen ruhig, trägest. Malzgerste träge, ordinärer russischer Hafer getragt. Uebriges ruhig, stetig. — Wetter: Wild.

Amsterdam, 23. Novbr. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 119, per März 124. Roggen per März 132, per Mai 132.

Oertliches und Sächsisches.

— Gestern Nachmittag ertheilte Se. Majestät der König dem neuernannten Kgl. Belgischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Freiherrn von Greindl in der Königl. Villa von Strehlen eine Audienz und nahm dessen Accreditive entgegen. Hieran schloß sich eine Königl. Tafel, an welcher außer dem Herrn Gesandten Kriegsminister Graf Fabrice noch mehrere Herren des Königl. Dienstes, welche bei der Audienz gegenwärtig waren, theilnahmen.

— An der heute in Moritzburg stattfindenden Hofjagd nehmen außer Sr. Majestät dem König, Kgl. Hoheit Prinz Georg und den Kgl. Prinzen, auch der Prinz von Altenburg und Staatsminister v. Könneritz Theil. Die Jagdtafel findet im Schlosse daselbst statt.

— Gestern Vormittag traf mit dem fahrplanmäßigen Berliner Courierzuge Se. Königl. Hoheit der Prinzregent von Braunschweig hier ein, und stieg auf dem Berliner Bahnhofe aus, um sich in den bereitstehenden Equipagen mit seinem Gefolge nach Hotel Bellevue zu begeben, woselbst Se. Königl. Hoheit während des Aufenthaltes hierselbst, Wohnung nehmen wird.

Dresdner Molkerei (Gebr. Pfund), Kaufmerstr. 11/13
Vollmilch, Sahne, Butter etc. täglich frisch 50 Ambulancen, frei in's Haus.